

# BLÄTTER FÜR DEUTSCHE UND INTERNATIONALE POLITIK

Heft 3 Köln, 25. März 1959 Preis DM 1,50

Vierter Jahrgang – Postverlagsort Köln

## Unter Mitarbeit von

Franz Beyer - Reimar von Bonin  
Ulrich W. Doering - Helmut Dörr  
Josef Emonds - Hermann Etzel  
Georg Groening - Walter Hagemann  
Johannes Hessen - Hans Iwand  
Yasushi Nishiwaki  
Manfred Pahl-Rugenstein - Rudolf Pikola  
Franz Rauhut - Hermann Rauschnig  
Hans Rheintelder - Renate Riemeck  
Franz Paul Schneider - Ernst Schwarz  
Katharina Seibert  
Hermann Strathmann - Leo Weismantel  
Johannes Weidenheim  
Karl Graf von Westphalen - Hans Wirtz  
und anderen

## Inhalt:

- *Appell an alle* S. 169
- Prof. Dr. Wolfgang Friedmann, „Betrachtungen zur Berlin-Krise“ S. 174
- Konni Ziliacus, M. P., „Berlin, Deutschland und Europa“ S. 179
- Prof. Dr. Walter Hagemann, „Die Fronten sind in Bewegung“ S. 185
- Prof. Dr. Gregori Tunkin, „Die Berliner Frage im Licht des Völkerrechts“ S. 191
- Dr. Dr. Georg Groening, „Berlin – im Fiasko der westdeutschen Aufrüstung“ S. 203
- Hermann Schwann, „Treten Sie endlich zurück, Herr Bundeskanzler!“ S. 206
- Gerhard Bessau, „Wo bleiben die Vorschläge der CDU?“ S. 214
- Ludwig Ritter von Rudolph, „Aus einem Soldatenleben“ S. 219
- Johannes Weidenheim, „Oblomow schläft nicht mehr“ S. 222
- Werner Hansen, „Skandinavisch—sowjetischer Nichtangriffspakt?“ S. 227
- Tian Olf, „AMSA erzwingt Parlamentsbeschluß gegen die Atombombe“ S. 229
- Prof. Dr. Mantred von Ardenne, „Reiseerlebnisse in fünf Ländern“ S. 231
- Dokumente zum Zeitgeschehen S. 240

## Appell an alle

### Fällige Revisionen

Die Zeit ist reif für grundlegende Revisionen der Politik. Der Gedanke eines heißen Krieges der Weltmächte ist, weil er in jedem Falle nicht mehr nur Kampf der Soldaten mit herkömmlichen Waffen, sondern nukleare Totalvernichtung wäre, als verbrecherisch und absurd bloßgestellt. Marodeure einer angeblichen Naturrechtslehre, die auch heute noch die Möglichkeit oder Notwendigkeit eines sogenannten gerechten Verteidigungskrieges und den Einsatz der Superbombe bejahen und fordern, handeln unmoralisch und völkerrechtswidrig. Sie, nicht die Kriegsgegner, sind Häretiker im Gewissen. Die Weltöffentlichkeit verwirft sie. Es ist der Punkt erreicht, an dem sich die Westmächte klar werden und entscheiden müssen,

ob sie die 1947 von ihnen begonnene Politik, eine Allianz und Einkreisungsfront gegen die Sowjetunion zu errichten, weiter verfolgen oder sich zur Zusammenarbeit mit dieser entschließen wollen. Der britische Premier hat sich in Moskau und im Unterhaus zum Grundsatz der Gewaltlosigkeit bekannt und für eine militärisch entspannte Zone in Mitteleuropa ausgesprochen. Moskau und Washington suchen den Weg zueinander. Die Preßluft der Realitäten hat die Kampfparolen des roll back und containment auf die Schutthalde der Entwicklung gefegt. Der kalte Krieg als Vorspiel des heißen hat seinen Sinn verloren.

#### Deutschland in der Wende

Die Wende ist eröffnet. Sie berührt die Bundesrepublik aufs stärkste. Ihre — zudem nicht gleichberechtigte — Zugehörigkeit zur Nato versteinert die deutsche Spaltung ebenso wie die Mitgliedschaft der DDR im Warschauer Pakt. Im Kielwasser fremder Interessen fahrend, gerät sie immer wieder in die weit über Verstimmungen hinausgehenden Spannungsfelder und Interessengegensätze, die zwischen den einzelnen Teilnehmern des westlichen Geleitzugs auftreten und herrschen. So erschien ihre Politik, zwischen Kreuznach und Downing Street pendelnd, auch in der Frage einer europäischen Freihandelszone in einem fatalen Zwielficht der Halbheit und Unglaubwürdigkeit. Die nicht dem Interesse Gesamtdeutschlands und Gesamteuropas, sondern Frankreichs und der Beneluxstaaten dienende fixe Idee Kleineuropas bringt die westdeutsche Politik in Gefahr, zu einem Werkzeug der französischen Hegemonial- und Symbiosenpolitik herabzusinken und in einen dauernden Gegensatz zu England zu gleiten. Die Amerikaner treiben amerikanische, die Engländer britische, die Franzosen französische Politik. Es ist notwendig, daß die Deutschen sich darauf besinnen, deutsche Politik zu treiben. Unsere politische und staatliche Geschichte ist die Geschichte von durch die Jahrhunderte gehenden vergeblichen Versuchen, zu einer endgültigen nationalstaatlichen, sei es föderativ, sei es zentralistisch gebauten Einheit zu gelangen. Ein Blick in den Geschichtsatlas bestätigt die trübe Tatsache in einer erschreckenden Weise. Soll aus Mangel an geschichtlichem Bewußtsein, politischer Spann- und Tatkraft und nationalem Verantwortungsgefühl die Reihe der Fehlschläge um einen weiteren vermehrt werden? Die Fortführung der bisherigen Auslands- und Deutschlandpolitik würde erneut jede Möglichkeit und Aussicht einer bedeutenden geschichtlichen Rolle der Deutschen in der Zukunft vernichten. Die Fortdauer ihrer Trennung würde zur totalen und endgültigen Integration der DDR in das Sowjetsystem führen. Gelingt es nicht, den tiefen Gegensatz zwischen der BRD und DDR in einer innerdeutschen Koexistenz, einer sorgfältig abgestimmten staatenbündischen Zusammenarbeit, wensschon nicht aufzulösen, so doch wesentlich zu dämpfen oder zu neutralisieren, so wird Deutschland an der Gegensätzlichkeit seiner gesellschaftlichen und politischen Systeme zerbrechen. Es gibt keine Alternative; es sei denn, daß Bonn und der Westen den atomaren Weltkrieg wollten. Darum gilt es, dem Unheil in den Arm zu fallen und jetzt und hier zu handeln. Alle Anzeichen deuten darauf, daß das eben angebrochene Jahr ein Jahr der Prüfungen und der entscheidungsvollen Konfrontation der Weltblöcke sein wird. Es geht um die Menschheit, es geht auch um Deutschland. Niemand hat das Recht, zu verzweifeln, zu resignieren, die Hände in den Schoß zu legen und fatalistisch oder gleichgültig abzuwarten, ob menschliche Vernunft und Verantwortung diesen ihren größten Prozeß auf dem Prüfstand der Geschichte überstehen, bestehen und gewinnen.

#### Appell an die Weltöffentlichkeit

Von der Sorge um die Zukunft erfüllt und getrieben, appellieren wir an die Weltöffentlichkeit, an die Kirchen und Welt, an die Westmächte, an die Deutschen und ihre Regierungen und Parteien.

Die Kräfte der Öffentlichkeit mögen wachsam sein und den Trägern der Macht den Mut und die Autorität zu einem kriegerischen Zusammenprall nehmen. Sie mögen nicht ablassen, für Abrüstung einzutreten, die Achtung der Atom- und Nuklearwaffen unter wirksamer internationaler Überwachung zu fordern und sich dafür einzusetzen, daß die Früchte der wissenschaftlichen Forschung und der technischen Arbeit dem Frieden, dem zivilisatorischen Fortschritt und der Wohlfahrt der Menschen gewidmet werden, statt sie zur Herstellung und Aufhäufung sinnlos gewordener Zerstörungsmittel zu verschwenden. Die europäische Öffentlichkeit möge in dieser Gegenwart eines ideologischen Dualismus nicht vergessen, daß ein großes Erbe gesamteuropäischen Bewußtseins und gesamteuropäischer Solidarität der Wiedererweckung harret, die nicht durch teileuropäische, separatistische Zusammenschlüsse verbaut werden darf. Sie muß darauf bestehen, daß dieses einst so hochvermögende Gesamteuropa zu einem Großraum der friedlichen Zusammenarbeit aller seiner Staaten gemacht und vor der Katastrophe bewahrt wird, Schauplatz der Lebensvernichtung zu werden. Jede teileuropäische Konstruktion ist Preisgabe Gesamteuropas.

#### An die Kirchen

Die Kirchen rufen wir auf, sich im Bewußtsein ihrer übernationalen, universalen Verantwortung, ihrer sittlich-humanitären Aufgabe und ihres metaphysischen Auftrags auf die Seite der Verständigung, des Ausgleichs und des Friedens zu stellen und die Erzeugung, Lagerung und Verwendung von Massenvernichtungsmitteln zu verwerfen. Sie mögen unchristliche Zumutungen, einseitig Partei zu nehmen, zurückweisen, es ablehnen, sich in die unheilige Nähe des Rüstungs- und Waffengeschäfts ziehen oder für die Zwecke des kalten Krieges mißbrauchen zu lassen, und vor allem nicht den Soldaten die ungeheuerliche Gewissensnot auferlegen, die Superbombe als berufliche „Bürde in Würde“ zu bejahen. Sie mögen es ohne Zögern und unermüdlich, ohne Winkelzüge und innere Vorbehalte, klar und unmißverständlich tun, wenn anders nicht die Glaubwürdigkeit ihrer Lehrverkündigung eine schmerzliche Einbuße erleiden soll. Sie müssen dazu beitragen, den Beweis zu ermöglichen, daß die Menschheit nicht zum Untergang verurteilt, sondern zum Leben bestimmt, daß sie dem Guten geweiht und nicht dem Bösen verschrieben ist.

#### An die Regierungen und Parlamente der Mächte

Die Regierungen und Parlamente der Mächte beschwören wir, Augen und Ohren nicht vor dem Friedensverlangen der Völker zu verschließen. Verständigt euch. Sperrt euch nicht gegen Konferenzen auf hoher und höchster Ebene. Bereitet sie vor, ihre Zeit ist gekommen. Befreit die Menschen von Kriegsfurcht und Lebensangst, beendet die unwürdige Szene der gegenseitigen, euch selbst herabsetzenden Beschuldigungen, Verdächtigungen, Beschimpfungen und Einschüchterungsversuche. Stellt den kalten Krieg ein, damit er nicht in den heißen übergeht, der alle verschlingt. Schafft den die internationalen Beziehungen vergiftenden Zankapfel der deutschen Frage aus der Welt. Verdammt nicht das deutsche Volk dazu, als Paria ewig ohne Friedensvertrag in Friedlosigkeit zu leben. Setzt euch nicht dem Verdacht aus, die Wiedervereinigung nicht zu wollen. Laßt ab von der verderblichen Meinung, in der Teilung Deutschlands die wirksamste Garantie gegen die Wiederholung einer deutschen Aggression sehen zu können. Verzichtet auf die längst durchschaute List, die Wiedervereinigung durch die Stellung unzumutbarer und daher unrealistischer Forderungen und Bedingungen zu hintertreiben. Hört auf, euch gegenseitig die Bälle der Vorwände zuzuspielen. Vereintigt euch in einer ernsthaften Bemühung um eine Lösung des schweren

Problems. Gebt dem deutschen Volk die Möglichkeit, in korrekter oder freundschaftlicher Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern der Völkerfamilie ein Leben des menschlichen Fortschritts zu führen. Steht ab von dem wahnwitzigen Beginnen, die Deutschen gegeneinander zu bewaffnen, an der bis zum Platzen gespannten Naht eurer beiderseitigen okkupatorischen Gegenwart Waffen anzuhäufen und Deutschland zu zwingen, zerstückelten Leibes im Dienste eures Machtkampfes zu stehen. Wie lange wollt ihr noch und nur Okkupanten sein, wie lange noch, vierzehn Jahre nach Kriegsende, euere Truppen und Waffen, euere Raketen und Atombomben auf deutschem Territorium stehen lassen? Rückt militärisch auseinander! Schafft an Stelle dieses unheilvollen Brandherdes in Mitteleuropa unter der Garantie der Uno einen befriedeten Bereich, ein weites Schutzgebiet der Abrüstung, eine breite Zone militärischer und politischer Entspannung. Vorschläge sind gemacht. Legt sie nicht zu den Akten, prüft sie. Ihr könnt, wenn ihr nur wollt. Legt so den Grundstein zu einem europäischen Sicherheitssystem. Tut es, um des Himmels willen, tut es!

### A n d i e D e u t s c h e n s e l b s t

Im Angesicht des Mißerfolges und der Ausweglosigkeit der Politik der militärischen Stärke ergeht der Appell an die Deutschen selbst, ihre Regierungen, Parlamente, Parteien und ihre Öffentlichkeit. Seht die unmittelbare Gefahr, in der ihr und eure Zukunft bei längerer Fortdauer des bisherigen Zustandes schwebt. Erkennt, daß es einflußreiche Kräfte gibt, die an der Aufrechterhaltung oder Verschärfung der Spannung zwischen Westdeutschland und der Sowjetunion ein Interesse haben und die Bundesrepublik als Trumpfkarte im eigenen Spiel halten wollen. Wendet euch dagegen, daß durch die abseitige Achse Bonn—Paris die Bundesrepublik als Werkzeug der französischen Politik isoliert, der Friedensschluß mit dem Osten in weite Ferne gerückt, die Einrichtung einer militärischen Entspannungszone (disengagement) in Mitteleuropa verhindert und die deutsche Wiedervereinigung auf unabsehbare Zeit verbaut wird. Seid nicht politisch so gleichgültig, ermattet oder gar separatistisch, getrennt in der hohlen Hand der beiderseitigen Mächte leben zu wollen. Fühlt euch nicht nur als Objekte ihrer Rivalität. Haltet euch vor Augen, daß der Preis des Friedens und der Wiedervereinigung mit der Dauer der Friedensvertragslosigkeit steigt. Der neue sowjetische Vorschlag für einen Friedensvertrag und sein Vergleich mit den sowjetischen Vorschlägen vom 10. März 1952 und 15. August 1953 sowie mit den sowjetischen Vorschlägen vom 1. und 4. Februar 1954 auf der Berliner Konferenz beweisen es. Vergeßt nicht, daß vom Osten bessere Bedingungen angeboten waren, als die Bundesrepublik noch die Freiheit ihres Entschlusses in die Waagschale zu werfen hatte, militärischen, politischen und wirtschaftlichen Blockbündnissen fernzubleiben. Die Politik der militärischen Stärke und der atomaren Aufrüstung sowie die Beteiligung an Nato, Weu und den von Gesamteuropa wegführenden teileuropäischen Konstruktionen sind an der ständigen Verschlechterung der Bedingungen und Aussichten für die Lösung der deutschen Frage schuld. Wer dürfte sich darüber verwundern und erlosen, daß Aufrüstung und politische Restauration und Reaktion die andere Seite, die zweimal schlimmste Erfahrungen mit dem Aufrüster gemacht hat, veranlassen müssen, ihre Gegenmaßnahmen, Vorkehrungen und Sicherungen gegen eine dritte Wiederholung zu treffen und ihre Bedingungen zu verhärten? Moskau hatte wiederholt in der bestimmtesten Weise angekündigt, nicht mehr über die Wiedervereinigung zu verhandeln, wenn Westdeutschland dem atlantischen Militärbündnis beitrete. Die Drohung wurde wahrgemacht. Nun stehen die Probleme und die Vorbereitung ihrer Lösung zur Verfügung der Deutschen selbst. Jetzt,

da es um eine Frage auf Leben und Tod der Nation geht, haben Regierung und Parteien nicht das Recht, in der Dunkelkammer der Geheimkrämerei und des verschworenen Schweigens die politischen Stellungnahmen auszuhandeln, den Belagerungszustand über die Meinungsbildung der Öffentlichkeit zu verhängen und sie der Möglichkeit wohlmeinender, wenn auch kritischer Beurteilungen zu berauben. Eine solche Entmündigung ist eines großen Volkes unwürdig, sie ist undemokratisch.

Jagt nicht Trugbildern nach, die in der wirklichen internationalen Lage keine Stütze finden. Hofft nicht auf ein Wunder. Frieden und Wiedervereinigung fallen euch nicht als Geschenk des Himmels in den Schoß, sondern werden euch nur als Frucht eigener Anstrengungen zuteil. Setzt euch dagegen zur Wehr, daß der neue Friedensvorschlag wiederum wie jener vom 10. März 1952 schroff oder unter Ausflüchten zurückgewiesen oder einfach unbeachtet gelassen wird. Fordert unüberhörbar und unaufhörlich, daß der Vorschlag zur Eröffnung von Verhandlungen benützt wird. Oder wollt ihr, im vierzehnten Jahre nach dem Kriege, daß wiederum sieben Jahre bis zu einem weiteren Angebot, dem dritten, verstreichen, daß euch ein vergeblicher Rundlauf im siebenjährigen Turnus zugemutet wird? Macht ihr euch klar, was kommt, wenn unbelehrbarer Starrsinn und harte Unversöhnlichkeit auch diese, wahrscheinlich letzte Gelegenheit zunichte machen, die deutsche Zukunft zu retten? Oder wollt ihr lieber in vermeintlicher „Ruhe und Besonnenheit ein hartes und eindeutiges Nein“ (Adenauer) sprechen, also eine Politik fortsetzen, die in Unheil enden wird, statt daß ihr in den von Moskau angebotenen Meinungsaustausch vor Einberufung einer Friedenskonferenz eintrittet?

Die Wiedervereinigung ist infolge der erheblichen Verschiedenartigkeit der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in der BRD und der DDR nicht mehr in einem einzigen mechanischen Arbeitsgang denkbar. Wer einen solchen Weg fordert und zur Bedingung macht, will in Wahrheit die Wiedervereinigung nicht. Sie kann nur das Werk längerer Vorbereitungen und Übergänge sein. Durchbrecht die Schallmauer eurer ideologischen Gegensätze, überschreitet den Teufelskreis eures Zerwürfnisses, legt die Zäune, Schlagbäume und Wachtürme eures Haders nieder. Macht einen Anfang der Versöhnung, indem ihr unvoreingenommen, behutsam und sorgfältig prüft, auf welchen Gebieten, wo euch nichts trennt, eine Zusammenarbeit möglich und zweckmäßig ist, gleichviel, ob ihr sie dann in die Form einer Konföderation gießt oder ihr einen anderen Rahmen und Namen gebt. Überlegt, welch' heilsamen Einfluß eine solche Haltung und Initiative auf die Politik der Mächte in den Fragen der Entlassung Deutschlands aus den beiden Paktsystemen, der Schaffung einer entspannten Zone, der gesamteuropäischen Sicherheit und der Wiedervereinigung ausüben würden. Es wäre eine Großtat der Friedensliebe und Friedensstiftung, hervorgegangen aus eigener politischer Einsicht und Klugheit und eigenem mutigem Entschluß der Deutschen. Es gibt keinen anderen Weg zu Frieden und Wiedervereinigung. Beschreitet ihr ihn nicht, dann habt ihr Anlaß, die Zukunft und ihr Urteil zu fürchten. Bedenkt es, handelt!

Der Vorstand des Deutschen Klubs 1954  
i. A. Karl Graf von Westphalen